

Sardinien 2004

Seit Jahren schon verbringen wir unseren Jahresurlaub mit dem Motorrad an immer wieder neuen Zielen in Europa. Die Art des Reisens ist also schon Routine aber die Auswahl der Ziele und die Planung der Reise ist immer wieder spannend. Aufgrund der verschiedenen Vorlieben haben Doris und ich uns auf den jährlichen Wechsel von Norden und Süden geeinigt. Unseren Urlaub 2003 haben wir in Schottland verbracht und deshalb sollte das Urlaubsziel 2004 wieder im Süden sein. Dabei sollte der Urlaubsort immer die richtige Mischung bieten: Schöne Landschaft, kurvige Strecken für das Motorrad und die Möglichkeit sich zwischendurch mal mit anderen Aktivitäten wie Sightseeing, Baden, Bummeln oder Wandern zu erholen. In 2000 haben wir zusammen mit Axel & Gerlinde und Rainer & Marion einen herrlichen Urlaub auf Korsika verbracht. In der Erwartung daß die italienische Nachbarinsel ähnlich schön ist, haben wir uns gemeinsam mit Axel & Gerlinde für Sardinien entschieden.

Besonders beliebt sind die Urlaubsorte am Mittelmeer in den wärmsten Monaten in der Hauptsaison. Das bedeutet daß zu dieser Zeit die Urlaubsorte überlaufen und die Preise am höchsten sind. Dazu kommt daß man es in sinnvoller Motorradbekleidung bei den hohen Temperaturen fast nicht aushält. Deshalb gab es für uns nur die Frage ob wir vor oder nach der Saison fahren. Vor der Saison ist die Landschaft schöner weil die Pflanzenwelt farbenfroh blüht. Dafür lockt die Wassertemperatur des Mittelmeers nur Hartgesottene zum Bad im Meer. Nach der Saison dagegen ist das Wasser noch warm aber die Pflanzenwelt ist vom heißen Sommer gezeichnet und längst verblüht. Wir haben uns für die Vorsaison entschieden und die letzten 3 Wochen des Mai geplant.

Die Fährverbindung Livorno – Olbia schien uns als die beste Kompromiß aus Anreiseweg, Fahrzeit und Kosten. Die Fähren von Moby Lines legen Abends ab und kommen Morgens in Olbia an. Damit spart man sich eine Übernachtung im Hotel und nutzt die Nacht zur Anreise um damit wertvolle Urlaubszeit zu sparen. Wir waren allerdings erstaunt daß schon bei der Buchung im Winter bereits alle Innenkabinen ausgebucht waren und wir deshalb die etwas teureren Außenkabinen buchen mußten. Eine rechtzeitige Buchung der Fähren ist also absolut zu empfehlen.

Die erste Auswahl der Urlaubsstandorte auf der Insel kann man etwa so beschreiben: Ein paar Tage oben, dann mal an der Westküste weiter unten und dann noch die Ostküste. Die endgültige Auswahl der Ferienorte hat dann Axel übernommen und dabei eine absolut glückliche Treffsicherheit gezeigt. Mehr zu den einzelnen Stationen aber später.

Ein klarer Nachteil bei einem Urlaub mit dem Motorrad ist die Anreise. Das Gepäck für drei Wochen und 2 Personen macht jedes Motorrad zum Sattelschlepper. Glück für uns: Axel und Gerlinde haben sich entschieden mit dem Transporter anzureisen und uns angeboten unser Gepäck mitzunehmen. Aber auch mit leichtem Gepäck machen über 700km Anreise über die Autobahn nicht wirklich Spaß. Deshalb haben wir uns entschieden in 2 Etappen zu fahren und bei der Anreise schon ein paar Landstraßen in Italien mitzunehmen. Also haben wir uns Freitag nach der Arbeit noch auf die Motorräder geschwungen und sind noch bis nach Brixen in Südtirol gefahren um dort das erste Mal zu übernachten. Am nächsten Tag ging es dann auf der Autobahn zuerst durch das schöne Südtirol und dann durch die trostlose Po-Ebene bis nach Modena. Dort sind wir von der Autobahn abgefahren um die herrliche Landstraße 12 bis Lucca zu genießen. Eine schlechte Entscheidung wie sich später herausstellen sollte. Aus dem anfänglich leichten Regen wurde ein Unwetter das uns den Spaß ordentlich verdorben hat. Der Neuschnee im Skiort Abetone war ein Zeichen dafür, daß die Temperaturen nicht sehr weit über dem Gefrierpunkt lagen und selbst die schönsten Kurvenstrecken sind wenig attraktiv bei Dauerregen und beschlagenem Visier. Angekommen am Fährhafen von Livorno war dann aus einem anfänglichen Kratzen im Hals eine ausgewachsene Erkältung geworden. Na super, ein toller Start in den Urlaub.

Die Fähre kommt in Olbia schon am frühen Morgen an und die Insel hat uns begrüßt wie sie uns später auch verabschiedet hat: mit Regen. Aber eigentlich wollten wir dem ewigen Winter 2004 doch entkommen. Kein Problem, nach diesem verregneten Morgen hatten wir nur noch einen weiteren Regentag. Auf dem Weg von Olbia zu unserer ersten Unterkunft in Tempio dann die erste Vorahnung auf den Urlaubsspaß: Kaum hat man die flache Küstengegend verlassen wird es kurvig. Und bei der hervorragenden Qualität des Straßenbelags machen Kurven auch bei leichtem Regen Spaß. In Tempio hatten wir für 5 Tage ein Zimmer im Hotel Pausania Inn gebucht. Ordentliche Zimmer und gutes Essen das wir dank Halbpension morgens und abends im Hotel genießen konnten. Da das Hotel im Landesinneren lag, standen Ausfahrten mit dem Motorrad im Vordergrund. Das Meer haben wir vorerst nur auf unseren Touren von den kleinen Strandbars aus beim Cappuccino-Schlürfen gesehen. Und so haben wir auf unseren Tagestouren die Nordküste von Sardinien abgefahren von Castelsardo bis zur Costa Smeralda. Noch schöner waren aber die Touren im Landesinneren von Tempio aus in alle Richtungen. Besonders schön war die Tour über Ozieri, Bono und Bitti mit endlosen Kurvenstrecken und herrlichen Landschaften.

Auf dem Weg zur zweiten Unterkunft hatte ich dagegen erste Zweifel. Auf dem Weg von Tempio in Richtung Südwesten verläßt man die Berglandschaft und fährt durch eine Ebene die sich von Oristano bis zur Hauptstadt Cagliari zieht. Anstatt kurviger Bergstraßen fährt man dort auf langweiligen geraden Straßen. Der einzige Trost ist die flache aber schöne Küstenlandschaft. Aber einige Kilometer vor unserer zweiten Unterkunft in der kleinen Ortschaft Torre die Corsari verläßt man die Ebene und fährt durch die schöne Berglandschaft an der Costa Verde. Das Minihotel mit 6 Zimmern hat Familienanschluß. Das Abendessen wird von der Hausherrin selbst zubereitet und anstatt Menü gibt es Hausmannskost. Da die Familie nur Italienisch spricht war die Kommunikation manchmal etwas schwierig aber wir waren ja auch nicht zum Plaudern dort. Der Ort liegt direkt am Meer und das Hotel hat einen Ausblick entlang der Küste nach Süden. Eine gelungene Kulisse für die Mahlzeiten im Hotel. Am Sandstrand direkt am Ort konnten wir dann die ersten Badetage genießen. Selbstverständlich haben wir auch von hier aus die nähere Umgebung mit dem Motorrad erkundet. Die Straße zum etwa 40km entfernten Ort Guspini war landschaftlich besonders schön aber auch sehr eng und verwinkelt. Die folgenden besser ausgebauten Straßen waren zwar genauso kurvig aber deutlich breiter und mit neuem Belag ausgestattet. Und wieder konnten wir diese einmalig schöne Mischung erleben aus Kurvenschwingen und Landschaft genießen.

Die etwa 250km Anfahrt zu der dritten Unterkunft in Arbatax war ein Vorgeschmack auf die schöne Zeit die wir in dieser Gegend anschließend verbracht haben. Der Osten der Insel in der Gegend um Lanusei hat die höchsten Berge und in manchen Gebieten Felsformationen die an Western in den USA erinnern. Die Straßen schlängeln sich ständig bergauf und bergab zwischen den an Berghängen liegenden Ortschaften. Wir haben auch in der Vergangenheit schon unsere Urlaubsziele gezielt so ausgesucht, daß wir immer Spaß am Motorradfahren hatten. Auch in Irland, Schottland, Norwegen, Korsika, Griechenland oder der Alpenregion gibt es herrliche Kurven, aber solche endlosen Kurvenstrecken mit einwandfreiem Belag habe ich so wie in Sardinien und insbesondere in dieser Region noch nie erlebt. Und dazu kommt die herrliche Berglandschaft die von einem schmalen Küstenstreifen mit traumhaften Sandstränden vom Meer getrennt ist. Arbatax ist ein schönes Feriendorf mit kleinen Ferienhäusern. Eins davon war von uns gemietet und wieder hatten wir Blick über den Strand auf des Meer und in die Berge. Auffällig viele Motorradfahrer waren in dieser Gegend unterwegs. Grundsätzlich war die Verkehrsdichte aber zum Glück niedrig. Das ändert sich vermutlich in der Hauptsaison drastisch. Und was nutzt die schönste Kurvenstrecke wenn Wohnmobile und Reisebusse jede Kurve zumparken. Wir jedenfalls hatten ausgiebig Kurvenspaß der ganz am Ende durch die bedrohlich geringe Profiltiefe meines BT010 gestoppt wurde. Bis dahin hatten wir dann auch schon etwa 750km Anfahrt plus 3000km Touren auf Sardinien hinter uns. Ich kann also nur empfehlen neue Reifen aufzuziehen damit man auch sorgenfrei Kurvenschwingen kann. Nach einem abschließenden Tag am Meer mußten wir dann leider wieder aufbrechen in Richtung Olbia zur Fähre.

Der Anteil von Motorradfahrern auf der Fähre war sehr groß. Rechtzeitig buchen ist also zu empfehlen. Und die Insel hat uns den Abschied erleichtert: Kaum hatten wir die Motorräder in der Fähre abgestellt, da fing es an zu regnen. Macht nichts, wir kommen trotzdem wieder!

Aber die Sache hat auch einen Haken. Nach diesem Urlaub ist mir die Heimreise über die Autobahn richtig schwer gefallen. Zuhause angekommen sehe ich meine Hausstrecken mit ganz anderen Augen: Zu wenig Kurven, katastrophaler Straßenbelag mit Wellen, Dreck und Bitumen und viel höhere Verkehrsdichte. Wer auch immer für den Zustand unserer Straßen zuständig ist muß sich nach einem Besuch auf Sardinien fragen ob es nicht doch sinnvoll wäre einen Teil der Steuern wieder in den Straßenbau zu investieren. Aber das ist ein ganz anderes Thema. Wir waren uns jedenfalls einig daß der Urlaub auf Sardinien ein ganz besonders schönes Erlebnis war und wir bestimmt wieder zurückkommen werden. Vielleicht auch um manchmal der Versuchung des Kurvenschwingens zu widersagen und ein bißchen mehr Zeit für Kultur zu verwenden oder auch mal in der herrlichen Berglandschaft zu wandern.

Ralf Sander 1915